

Presstext

Basel, 31. August 2020

DER STÄNDERAT – *Erstmalige wissenschaftliche Untersuchung der Zweiten Kammer der Schweiz*

Die Politikwissenschaftler Sean Mueller und Adrian Vatter legen die erste umfassende Darstellung des Schweizer Ständerats vor. Sie zeigen die Zweite Kammer im institutionellen Gefüge der Schweizer Politik, zwischen nationaler Gesetzgebung, Föderalismus und Parteipolitik. Die Autorinnen und Autoren des Sammelbands beleuchten erstmals in dieser Breite die einzigartige Verknüpfung von zwei Kernprinzipien des schweizerischen Politiksystems: der repräsentativen Wahldemokratie und dem Föderalismus. *Der Ständerat. Die Zweite Kammer der Schweiz* erscheint am 30. September 2020.

«Ein Zweikammersystem ist nur sinnvoll, wenn sich die beiden Kammern unterscheiden – sei es durch ihre Zuständigkeiten und ihre Repräsentativität, wie in den meisten Ländern, sei es durch ihre Funktionsweise, wie in der Schweiz», schreibt Jean-René Fournier, der Ständeratspräsident von 2019, im Vorwort der ersten politikwissenschaftlichen Analyse der Kleinen Kammer des Schweizer Parlaments. Herausgegeben haben den Sammelband die Politologen Sean Mueller und Adrian Vatter unter Mitarbeit von neun Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Der grösste Teil der Beiträge geht auf Vorträge zurück, die anlässlich einer im Sommer 2019 durchgeführten Konferenz gehalten wurden. Sie «war Ausdruck des Versuchs, Theorie und Praxis miteinander abzugleichen. Stimmen die politologischen Befunde mit der Wahrnehmung der Direktbetroffenen überein? Welche abstrakten Erklärungen bieten sich an, um alltägliche und institutionalisierte Verhaltensweisen zu erklären?», fragen die Herausgeber Mueller und Vatter in der Einleitung. Die Antworten geben die darauffolgenden knapp 280 Seiten.

Folgen der Transparenz im Abstimmungsverhalten

In ihrem Kapitel «Vom Gesandtenkongress zur gewählten Volkskammer: Der Ständerat im Wandel der Zeit» stellen Adrian Vatter und Andreas Ladner die historischen und institutionellen Grundlagen sowie die Arbeitsweise des Zweikammersystems vor, wie Koalitionen im Ständerat zustandekommen und welche seine Aufgaben und Funktionen sind, insbesondere die Repräsentationsfunktion und die Gestaltungsfunktionen. Am Schluss ihres Kapitels stellen sie das schweizerische Zweikammersystem in den internationalen Vergleich.

Christine Benesch, Monika Bütler und Katharina E. Hofer beschreiben in ihrem Kapitel «Licht ins Dunkel: Transparenteres Abstimmungsverhalten im Ständerat» den Weg einer kleinen Neuerung mit grosser Wirkung: Die Einführung der elektronischen Abstimmungsanlage im Ständerat. Diese hat die Transparenz des Abstimmungsverhaltens der Ratsmitglieder deutlich erhöht – und die Analyse zeigt: auch deren Parteidisziplin.

Vom Nationalrat in den Ständerat: Wie verändert sich das Verhalten?

Im Kapitel «Zwischen Partei und Kanton: Von den Besonderheiten des Ständerats und seiner Mitglieder» analysiert Sarah Bütikofer das Abstimmungsverhalten der Ständerätinnen und Ständeräte über drei Legislaturperioden hinweg und unter verschiedenen Gesichtspunkten. Die kleine Kammer zeichnet sich ja nicht nur dadurch aus, dass sie kleiner, sondern auch kantonaler ist als der Nationalrat – zumindest im Selbstverständnis ihrer Mitglieder. Stimmen die Ständerätin und

Ständeräte immer geschlossen und parteiübergreifend für ihren Kanton oder folgen sie eher der Parteiräson?

Im Ständerat nehmen immer häufiger ehemalige Nationalrätinnen und -räte Einsitz. Bütikofer untersucht in diesem Kapitel auch, wie sich das Abstimmungsverhalten der einzelnen Mitglieder nach ihrem Wechsel ins «Stöckli» verändert.

Übt der Ständerat mehr Einfluss aus als der Grosse Kammer?

«Ständerat, stärkerer Rat? Die Gesetzgebungsmacht der Zweiten Kammer im Vergleich zu National- und Bundesrat» lautet der Titel des Kapitels von Sean Mueller, Seraina Dick und Rahel Freiburghaus. Bekanntlich haben nicht nur die beiden Kammern der Bundesversammlung dieselben Befugnisse, sondern sie üben diese auch in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesrat aus. In der Regel schlägt der Bundesrat einen Erlassentwurf vor und das Parlament stimmt zu, verändert oder lehnt ab. Weil die beiden Kammern dem genau gleichen Beschluss separat zustimmen müssen, ist das eine hervorragende Ausgangslage für den Vergleich ihres jeweiligen Einflusses.

Rahel Freiburghaus hat zudem das Kapitel «Kuppler unter der Kuppel? Die Scharnierfunktion (ehemaliger) kantonaler Regierungsmitglieder im Ständerat» verfasst. Freiburghaus konstatiert, dass Doppelmandatsträgerinnen und -träger, die zeitgleich der Kantonsexekutive und dem Ständerat angehören, praktisch verschwunden sind. Dafür hat die Zahl von Altregierungsräten und -rätinnen deutlich zugenommen. Wie verhalten diese sich bei Abstimmungen? Eher kantons- oder doch eher parteigebunden?

Die Konferenz der Kantonsregierungen versus Ständerat

Johanna Schnabel rückt in ihrem Kapitel die Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) in den Mittelpunkt und fragt: «Die Konferenz der Kantonsregierungen als der bessere Ständerat? Territoriale Mitbestimmung im schweizerischen Föderalismus». Die Konferenz wurde 1993 ins Leben gerufen, um erfolgreicher auf die Bundespolitik Einfluss nehmen zu können. Nach wie vor bezieht die KdK einen grossen Teil ihrer Daseinsberechtigung aus dem Umstand, dass die Kantone zwar die meisten Bundesgesetze umzusetzen haben, bei deren Ausarbeitung aber nur indirekt mitbestimmen können – denn die Ständeräte sind eben nicht (mehr) Gesandte der kantonalen Regierungen oder Parlamente, sondern ihren Wählerinnen und Wählern verpflichtete, mehr oder weniger eigenständige Politiker mit durchaus nationalem Wirkungsauftrag.

Wie sich die Zweite Kammer des Schweizer Parlaments vom deutschen Bundesrat unterscheidet, untersucht Arthur Benz in seinem Kapitel «Lernen vom Nachbarn? Der Schweizer Ständerat und der deutsche Bundesrat im Vergleich».

Reformvorschlag für den Ständerat

«Spezial- oder Normalfall? Der Ständerat und der Einfluss von Regionalregierungen auf die Bundespolitik im internationalen Vergleich»: Sean Mueller geht der Frage nach, mit welchen Mitteln regionale Parlamente und Regierungen die Bundespolitik im internationalen Vergleich beeinflussen.

Schliesslich diskutiert und evaluiert Adrian Vatter im Kapitel «Reformansätze unter der Lupe: Modelle für die Reform des Ständerats» verschiedene Reformmodelle und fasst die besten zu einem einzigen Vorschlag zusammen.

Das Buch



Sean Mueller, Adrian Vatter (Hg.):

Der Ständerat

Die Zweite Kammer der Schweiz

Band 11 der Reihe Politik und Gesellschaft in der Schweiz

2020. 298 S., 19 Tab. u. 21 Abb., Klappenbroschur

Fr. 34.-* / € (D) 34.-

ISBN 978-3-907291-08-5

Diskutieren Sie mit:

#Stöckligeschichten #Ständerat #Forschung #Politikwissenschaft
#KleineKammer #KantonsKammer #Stöckli

Die Herausgeber

Sean Mueller ist seit Februar 2020 Assistenzprofessor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Lausanne. Davor war er gut sieben Jahre am IPW der Universität Bern als Postdoktorand angestellt. Promoviert hat er 2013 an der University of Kent/UK. Er forscht und lehrt zu schweizerischer und vergleichender Politik sowie Föderalismus und direkter Demokratie.

Adrian Vatter ist seit August 2009 Direktor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern und Inhaber der Professur für Schweizer Politik. Zwischen 2003 und 2009 war er Professor an der Universität Konstanz und an der Universität Zürich. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Schweizer Politik, die empirische Demokratieforschung im internationalen Vergleich und politische Institutionen.

Die Autorinnen und Autoren

Christine Benesch ist seit Januar 2019 im Software-Produktmanagement bei der frentix GmbH und als Dozentin an der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich und der Universität St. Gallen tätig. Zuvor war sie sieben Jahre Assistenzprofessorin an der Universität St. Gallen. Sie forscht und lehrt zu Medienökonomie, Politischer Ökonomie und Behavioral Economics.

Arthur Benz ist seit 2010 Professor für Politikwissenschaft an der Technischen Universität Darmstadt. Davor lehrte er an den Universitäten Konstanz, Halle-Wittenberg und Hagen. 2007/08 arbeitete er als Gastwissenschaftler an der Carleton University Ottawa. In seiner Forschung befasst er sich mit dem Vergleich föderaler Systeme und Multilevel Governance in Staaten und in der EU.

Sarah Bütikofer ist Politikwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Schweizer Politik und Parlamentsforschung sowie Herausgeberin der Online-Plattform *DeFacto* der Schweizer Politik- und Sozialwissenschaften am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich.

Monika Bütler ist ordentliche Professorin für Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen (HSG). Ihre Forschungsschwerpunkte sind Sozialversicherungen, Arbeitsmarkt und politische Ökonomie. Für ihre national und international anerkannten Arbeiten im Bereich der Wirtschaftspolitik mit politökonomischer Ausrichtung wurde ihr 2018 die Ehrendoktorwürde der Universität Luzern verliehen. Neben ihrer Forschungstätigkeit verfasst sie regelmässig Beiträge an ein weiteres Publikum. Monika Bütler ist Mitglied verschiedener internationaler Gremien in Wissenschaft und Wirtschaft.

Sereina Dick ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bundesamt für Umwelt (BAFU) und ehemalige Hilfsassistentin am Lehrstuhl für Schweizer Politik der Universität Bern.

Jean-René Fournier war Präsident des Ständerats im Parlamentsjahr 2018/19. Er ist Mitglied der CVP und stammt aus dem Kanton Wallis, den er von 2007 bis Ende 2019 im Ständerat repräsentierte. Zwischen 1997 und 2009 gehörte er der Walliser Kantonsregierung an, von 1989 bis 1997 sass er im Grossen Rat des Kantons Wallis.

Rahel Freiburghaus ist seit Juni 2018 Doktorandin und Assistentin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Zuvor schloss sie ihr Bachelorstudium in Geschichte und Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Politikwissenschaft sowie ihren Master in Schweizer und Vergleichender Politik an der Universität Bern ab. Ihre Forschung beschäftigt sich schwerpunktmässig mit Föderalismus, Schweizer Politik und politischen Institutionen.

Katharina E. Hofer ist seit Juli 2018 als Ökonomin im Chief Investment Office einer globalen Universalbank tätig. Zudem ist sie Lehrbeauftragte für Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen. Zuvor promovierte sie an dieser Universität im Bereich Politische Ökonomie und war anschliessend während rund drei Jahren am Schweizerischen Institut für empirische Wirtschaftsforschung als Postdoc beschäftigt.

Andreas Ladner ist seit April 2006 Professor für institutionelle Politik und öffentliche Verwaltung am IDHEAP der Universität Lausanne. Zuvor war er Assistenzprofessor am Kompetenzzentrum für Public Management der Universität Bern. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die verschiedenen Staatsebenen und ihre politischen Institutionen. Eine besondere Berücksichtigung erfahren dabei die politischen Gemeinden, ihr Wandel und ihre Reformtätigkeiten. Weiter befasst er sich mit den politischen Parteien sowie mit Wahlhilfe-Websites (Voting Advice Applications) wie beispielsweise smartvote.

Johanna Schnabel ist seit Januar 2020 Lecturer for Comparative Politics an der University of Kent/UK und zudem Editorial Assistant der *Swiss Political Science Review*. Zuvor forschte sie als Newton International Fellow der British Academy an der University of Kent. Promoviert hat sie an der Universität Lausanne. Ihre Forschung im Bereich der vergleichenden Föderalismusforschung beschäftigt sich mit Fragen intergouvernementaler Koordination, vor allem in der Bildungs-, Fiskal- und Gesundheitspolitik.

Die Reihe Politik und Gesellschaft in der Schweiz

In der Reihe «[Politik und Gesellschaft in der Schweiz](#)» analysieren namhafte Schweizer Politikwissenschaftler die Entwicklungen der Schweizer Politik und Gesellschaft. Politisches Verhalten, Einstellungen gegenüber der Politik, Beschreibung politischer Zustände, Veränderungsprozesse von Institutionen und Aspekte des sozialen Zusammenlebens der Schweizer geraten dabei ins Blickfeld.